



<https://publications.dainst.org>

# iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES  
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Armin Eich – Peter Eich  
**Attius Cornelianus, v.p. praeses provinciae Pamfiliae**

aus / from

## Chiron

Ausgabe / Issue **42 • 2012**

Seite / Page **109–130**

<https://publications.dainst.org/journals/chiron/454/5062> • urn:nbn:de:0048-chiron-2012-42-p109-130-v5062.5

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

**Redaktion Chiron | Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts, Amalienstr. 73 b, 80799 München**

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/chiron>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2510-5396**

Verlag / Publisher **Walter de Gruyter GmbH, Berlin**

**©2017 Deutsches Archäologisches Institut**

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: [info@dainst.de](mailto:info@dainst.de) / Web: [dainst.org](https://publications.dainst.org)

**Nutzungsbedingungen:** Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenziierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)).

**Terms of use:** By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)).

ARMIN EICH – PETER EICH

Attius Cornelianus, *v.p. praeses provinciae Pamfiliae*  
(mit einer Appendix von MARC WAELKENS)

Auf einer Platzanlage südlich des späthadrianischen Nymphäums in der Unterstadt von Sagalassos wurde 2004 eine auf der linken Seite liegende Basis für eine *statua pedestris* aus regionalem Kalkstein mit einer lateinisch verfaßten Kaiserehrung freigelegt.<sup>1</sup> Sie ist vermutlich im Zuge einer spätantiken Renovierung des Platzes vor dem hadrianischen Brunnengebäude (s. Appendix und Abb. 1) aufgestellt worden. Der erhaltene Stein (Abb. 2) war der Schaft einer dreigliedrigen Basis, deren Sockel und Deckplatte fehlen.<sup>2</sup> Die Zeilenlänge beträgt 26 cm; die Rückseite der Basis ist nur grob abgearbeitet, vermutlich, weil sie aufgrund des ursprünglichen Aufstellungskontexts nicht sichtbar war. Das Schriftfeld ist von einer dreifachen Profilierung eingerahmt, die links allerdings größtenteils weggebrochen ist. Im oberen Teil des Textfeldes ist die Steinoberfläche weitgehend abgeglättet. Dies könnte auf eine Rasur zurückgehen, wahrscheinlicher aber ist der Stein Wasser ausgesetzt gewesen, das die Schrift (bzw. auch eine eventuelle Rasur) unkenntlich gemacht hat. Die Oberfläche ist insgesamt sehr verwittert.

- 1 [-----17 – 20-----]
- 2 [-----17 – 20-----]
- 3 [-----17 – 20-----]
- 4 *feli[ci invicto Aug-]*
- 5 *[usto tribunicia potes-]*
- 6 *tate consuli patri*
- 7 *patriae proconsuli*
- 8 *M(arcus) Attius Cornelianus*
- 9 *v(ir) p(erfectissimus) praeses provinciae*
- 10 *Pamfiliae d(evotus) n(umini) m(aiestati)q(ue) eius*

---

<sup>1</sup> Der Stein wurde im Rahmen der in Sagalassos durchgeführten Grabungen der Katholischen Universität Leuven von B. VANDAELE gefunden. Wir danken dem Grabungsdirektor MARC WAELKENS für seine Hinweise und Korrekturen sowie für die Rechte zur Publikation der Inschrift. Dank schulden wir aber auch WERNER ECK für seine Expertise und seinen Rat.

<sup>2</sup> Zu den genauen Maßen und zur Gestaltung des Monuments vgl. die Appendix.



Abb. 1

Die Ehrung wurde von einem *Attius Cornelianus v(ir) p(erfectissimus) praeses provinciae Pamfiliae* besorgt. Der Vorname scheint Marcus gewesen zu sein, die Lesung ist aber nicht sicher. Die Schlußformel *devotus numini maiestatique eius* ist zuerst in sevirischer Zeit belegt<sup>3</sup> und bis über die Mitte des vierten Jahrhunderts hinaus ein typisches Element lateinischer Kaiserehrungen.<sup>4</sup> An die Stelle des Perfectissimats trat in der Region seit den 360er Jahren bei den Gouverneuren meist wieder der Clarissimat.<sup>5</sup>

Der Name des geehrten Kaisers ist, wie gesagt, möglicherweise eradiert worden, jedenfalls kann er nicht mehr gelesen werden. Erkennbar ist noch, daß er den Namensbestandteil *felix* (Z. 4) führte. Dieser Beiname wurde zuerst von Commodus angenommen; seit Caracalla gehörte er zum Standardformular des Kaisernamens, respek-

<sup>3</sup> CIL VI 1057f. (ILS 2157); vgl. M. CLAUSS, Kaiser und Gott. Herrscherkult im römischen Reich, 1999, 236, sowie CIL VI 8, 2, p. 4320 und comm. ad n° 40620, p. 4490 (formula *devoti numini eorum ad annos Severi potius postremos quam priores spectare videtur*, mit den Verweisen).

<sup>4</sup> H. G. GUNDEL, *Devotus numini maiestatique eius*, Epigraphica 15, 1953, 128–150.

<sup>5</sup> CH. ROUECHÉ, Aphrodisias in Late Antiquity. The Late Roman and Byzantine Inscriptions Including Texts from the Excavations at Aphrodisias Conducted by Kenan T. Erim, 1989, 40; J. NOLLÉ in I.Side I 64, S. 349f.; für Pisidia ist der erste *v(ir) c(larissimus) pres.* (sic) prov. für die Zeit Gratians bezeugt (AE 1965, 15b, s. PLRE I p. 525 [Fl. Proculus Macedo 3]). Zu Pamphylia vgl. H. BRANDT, La provincia di Panfilia nella tarda antichità (IV–VI secolo), in: G. BONAMENTE – R. LIZZI TESTA (Hrsg.), Istituzioni, carismi e esercizio del potere (IV–VI secolo d.C.), 2010, 91–97, 93: Ein Statthalter mit dem Rangtitel *clarissimus* ist erst 388/90 sicher belegt (vgl. I.Side I 52), aber für die Jahrzehnte unmittelbar zuvor gibt es keine einschlägigen Zeugnisse.



Abb. 2

tive der Titulatur.<sup>6</sup> Die anderen noch erkennbaren Bestandteile der Titulatur sind ebenfalls nicht sehr signifikant. Weder die Konsulatsangabe noch die tribunizische Amtsgewalt sind mit Iterationsziffern versehen. Das kann unter Umständen darauf verweisen, daß der Kaiser sich in seinem ersten Herrschaftsjahr befunden hat, wenigstens genauso gut aber können diese Angaben in dem Zeitraum, aus dem die Inschrift stammen muß, einfach weggelassen worden sein.<sup>7</sup>

Attius Cornelianus war ein ritterlicher *praeses provinciae Pamfiliae* mit dem Rangprädikat *vir perfectissimus*. Die Gemeinde Sagalassos war nach WAELKENS seit hadrianischer Zeit Teil von Lycia et Pamphylia,<sup>8</sup> einer Provinz, die seit den sechziger Jahren des zweiten Jahrhunderts von Proconsuln<sup>9</sup> und seit der zweiten Hälfte des dritten Jahrhunderts, spätestens seit 278 n. Chr. (s. Anm. 56), von ritterlichen *praesides* regiert wurde. In der Cornelianus-Inschrift lautet die Provinzbezeichnung jedoch einfach Pamfilia. Es ist zunächst zu fragen, wie diese Provinzangabe zu deuten ist. Seit Vespasian lautete die technische Bezeichnung der seinerzeit neu geschaffenen Doppelprovinz Lycia et Pamphylia,<sup>10</sup> doch war es offenbar unproblematisch, von dieser formalrechtlich korrekten Bezeichnung in inschriftlichen Texten abzuweichen. Als geläufige

<sup>6</sup> Siehe nur e.g. ILS 464; 468; 472; 479; 481; 488; 498; 506; 515; 525; 533; 541; 584; 590; 596; 615.

<sup>7</sup> Der statistische Befund spricht dafür, daß in dem hier interessierenden Zeitraum die Weglassung der Iterationsziffern das Übliche, aber nicht die unumstößliche Regel geworden ist. Bspw. für Probus führt M. PEACHIN, Roman Imperial Titulature and Chronology, A.D. 235–284, 1990, 432–438, fünfundzwanzig überlieferte Titulaturen auf, in denen die *tribunicia potestas* ohne Numerale erscheint, davon wenigstens zehn, in denen zwei oder mehr Konsulate genannt sind (im Gegensatz zu fünfzehn Erwähnungen, die nur von *cos. o.ä.* begleitet sind). Für *tr(ibunicia) pot(estate) II* ist nur ein Beispiel (CIL III 8707) verzeichnet. Für Carus gibt PEACHIN (448–450) zwölf Inschriften, in denen *tr. pot.* ohne Zahlangabe erscheint, gegenüber drei mit *tr. pot. II.*

<sup>8</sup> M. WAELKENS, Romanization in the East. A Case Study: Sagalassos and Pisidia (SW Turkey), MDAI(I) 52, 2002, 311–368, 351.

<sup>9</sup> B. RÉMY, Les carrières sénatoriales dans les provinces romaines d'Anatolie au Haut-Empire (31 av. J.-C. – 284 ap. J.-C.), 1989, 311, nennt als ersten Proconsul P. Vigellius Raius Plarius Tertullus, für den die Belege allerdings unsicher sind (vgl. NOLLÉ, I.Side I 58, der die Statthalterschaft von Vigellius 159–162 ansetzt). Für 164/165 ist jetzt Decimus Fonteius Fronto als *pro consule Lyciae et Pamphyliae* belegt (AE 1992, 1663; 1993, 1548; vgl. M. CHRISTOL – TH. DREW-BEAR, D. Fonteius Fronto. Proconsul de Lycie-Pamphylie, GRBS 32, 1991, 397–413. In den 170er Jahren stand die Provinz zeitweise wieder unter *legati Augusti* (RÉMY, loc. cit., 132f., Nr. 262 und 263). Für 179/180 (?) ist dann mit M. Claudius Cassius Apronianus wieder ein Proconsul belegt (RÉMY, 314, Nr. 264).

<sup>10</sup> B. İPLIKÇIOĞLU, Die Provinz Lycia unter Galba und die Gründung der Doppelprovinz *Lycia et Pamphylia* unter Vespasian, AAWW 143, 2008, 5–24; H. İŞKAN-İŞIK – W. ECK – H. ENGELMANN, Der Leuchtturm von Patara und Sex. Marcius Priscus als Statthalter der Provinz Lycia von Nero bis Vespasian, ZPE 164, 2008, 91–121 und W. ECK, Die politisch-administrative Struktur der kleinasiatischen Provinzen während der hohen Kaiserzeit, in: G. URSO (Hrsg.), Tra oriente e occidente. Indigeni, Greci e Romani in Asia Minore. Convegno Cividale del Friuli 2006, 2007, 189–207, hier 196–198.

Praxis läßt sich beobachten, daß in Inschriften aus der pamphylianischen Region häufiger die Reihenfolge in dem Doppelnamen umgestellt, also Pamphylia et Lycia geschrieben wurde.<sup>11</sup> In einem Text, einem Grabgedicht aus Athen, wird die Provinz Lycia et Pamphylia nur Lycia genannt, doch das hatte offensichtlich metrische Gründe.<sup>12</sup> Die Bezeichnung der Provinz Lycia et Pamphylia mit dem bloßen Pamphylia findet sich auf einer in Ephesus errichteten Ehrung der syrischen Stadt Laodikeia für C. Antius A. Iulius Quadratus: Im Cursus des Geehrten wird seine Statthalterschaft in Lycia et Pamphylia mit πρεσβευτής καὶ ἀντιστράτηγος Αὐτοκράτορος Παμφυλίας wiedergegeben,<sup>13</sup> doch handelt es sich hierbei, wie die Parallelüberlieferung zeigt, um eine versehentliche Auslassung.<sup>14</sup>

Leichtere Variationen in der inschriftlichen Nomenklatur der Doppelprovinz sind also durchaus anzutreffen. Die von HARTWIN BRANDT formulierte These, der zu folge in den ersten drei Jahrhunderten n. Chr. in Abhängigkeit vom Aufstellungsort der Monumente in Pamphylia bzw. Lycia auf diesen «häufig» lediglich *legatus Augusti pro praetore Pamphyliae* bzw. *Lyciae* zu lesen gewesen sei,<sup>15</sup> erscheint uns jedoch problematisch.<sup>16</sup> In Sagalassos, das sich stolz als erste Stadt Pisidiens herausstellte und

<sup>11</sup> Vgl. die Belege bei M. ADAK – S. ŞAHİN, Stadiasmus Patarensis. Itinera Romana Provinciae Lyciae, 2007, 86, Anm. 180. Vgl. auch I.Eph VII 1,3036 (ἀνθύπατος Παμφυλίας καὶ Λυκίας). Unter Commodus (MAMA VI 74) erscheint der Provinztitel kurzfristig um einen Distrikt erweitert. Der Proconsul führte den Titel ἀνθύπατος Λυκίας καὶ Παμφυλίας καὶ Ἰσαρίας.

<sup>12</sup> IG II/III 13012 = W. PEEK, Griechische Versinschriften, 1955, 1701.

<sup>13</sup> I.Eph III 614, Z. 6f. Vgl. als Beleg dafür, daß Lycia et Pamphylia zu dieser Zeit eine Einheit waren: IGR IV 384 = ILS 8819.

<sup>14</sup> Vgl. die weiteren Belege bei B. E. THOMASSON, Laterculi praeisdum, 1984, I, Sp. 278.

<sup>15</sup> BRANDT (Anm. 5) 93: «... durante i primi tre secoli d.C., spesso si può leggere nelle iscrizioni solo *legatus Augusti pro praetore Pamphyliae* o *legatus Augusti pro praetore Lyciae*, in rapporto al luogo dove il monumento fu eretto.» Als Beleg verweist BRANDT auf die Ausführungen in H. BRANDT – F. KOLB, Lycia et Pamphylia. Eine römische Provinz im Südwesten Kleinasiens, 2005, 22f., wo sich jedoch nur einschlägige Texte aus vor-vespasianischer Zeit finden, also aus einer Phase, in der Lykien und Pamphylien aller Wahrscheinlichkeit nach noch getrennt waren (vgl. Anm. 10).

<sup>16</sup> Vgl. die grundlegende Untersuchung von O. SALOMIES, Notes on Some Greek Inscriptions of Imperial Date, Arctos 34, 2000, 114–127 (On an Inscription of Attaleia in Pamphylia [IGR III 776 = SEG 17, 1949, 572] and the Nomenclature of the Province of Lycia-Pamphylia, 123–127). In dem konkreten Beispiel war das betreffende Spatium in einer Inschrift aus Attaleia bisher regelmäßig zu ἀνθύπ[ατον ἐπαρχεί]ας Λυκίας ergänzt worden. Auf der Basis des Vergleichsmaterials aus Pamphylien weist SALOMIES überzeugend nach, daß ἀνθύπ[ατον Παμφυλί]ας Λυκίας zu ergänzen ist (mit verbreiteter asyndetischer Schreibweise). Bei der Ehrung für L. Luscius Ocrea aus Attaleia in Pamphylien (AE 1929, 27) erwog W. ECK, Die Legaten von Lykien und Pamphylien unter Vespasian, ZPE 6, 1970, 65–75, 73f., unseres Erachtens zu Recht, die Ergänzung zu der üblichen Formulierung [ἐπαρχείας Παμφυλί]ας | [Λυκίας]. Die Zeichnung von B. PACE, ASAA 6/7, 1923/24, 418, zeigt, daß die Kolumnen der Inschrift linksbündig gesetzt waren, weshalb in der letzten, beschädigten Zeile der betreffenden Kolumne genügend Raum für die Ergänzung vorhanden ist. Auch hier fordert das Vergleichsmaterial (SALOMIES loc. cit.) zwingend, das Spatium zur Ergänzung des vollständigen Provinznamens zu nutzen.

deren Bürger sich sicher nicht als Pamphylier verstanden, gab es zudem kein Motiv, um den Doppelprovinznamen zu Pamphylien zu verkürzen. Die Bezeichnung provincia Pamfilia in der Cornelianus-Weihung weist demnach darauf hin, daß die Basis zu einer Zeit aufgestellt wurde, als Lycia und Pamphylia getrennte Provinzen waren und Sagalassos der Provinz Pamphylia zugeordnet war.

Getrennt waren Lycia und Pamphylia den größten Teil des vierten Jahrhunderts, als zudem noch die aus Teilen von Phrygien, Galatien und Pamphylien neu gebildete Provinz Pisidia existierte,<sup>17</sup> die spätestens für 311 durch einen ritterlichen Gouverneur Valerius Diogenes bezeugt ist.<sup>18</sup> Als spätestes Zeugnis, in dem eine Provinz *Lycia et Pamphylia* erwähnt ist, wird gewöhnlich eine kaiserliche Konstitution gesehen, deren überlieferte Konsuldatierung in das Jahr 313 fällt.<sup>19</sup> Adressat der Konstitution war ein *praeses Lyciae et Pamphyliae* Eusebius. Der Text lautet:

*Idem A(ugustus) (sc. Constantinus) ad Eusebium v. p. praesidem Lyciae et Pamphyliae: Plebs urbana, sicut in Orientalibus quoque provinciis observatur, minime in censibus pro capitulatione sua conveniatur, sed iuxta hanc iussionem nostram immunis habeatur, sicuti etiam sub domino et parente nostro Diocletiano seniore A(ugusto) eadem plebs urbana immunis fuerat. Dat. Kal. Iun. Constantino A. III et Licinio III cons.*

Daß dieses Schreiben nicht von Constantin verfaßt sein kann, der vor 324 nicht als alleiniger Gesetzgeber in Lycia et Pamphylia auftreten konnte und sich auch nicht auf seinen *parens Diocletianus* berufen hätte, ist seit langem bekannt und muß nicht weiter belegt werden. Die Redaktoren haben – mit Blick auf ihre Instruktion, nur Konstitutionen Constantins und seiner Nachfolger aufzunehmen – einen Text nach dem von VOLTERRA sogenannten Prinzip der «massimazione»<sup>20</sup> auf den rechtlichen Kern zusammengekürzt und ihn Constantin zugeschrieben. Auch an dem Datum 313 hat die Forschung immer wieder Zweifel geäußert. Bereits OTTO SEECK<sup>21</sup> hatte in einer meist akzeptierten<sup>22</sup> Konjektur vorgeschlagen, das Gesetz auf 311 umzudatieren. Seine wichtigste Referenz war Lactanz. Dieser berichtet (*De mortibus persecutorum* 36, 1), Maximinus Daia habe auf die Nachricht von Tode des Galerius (311) die Provinzen

<sup>17</sup> M. CHRISTOL – TH. DREW-BEAR, Antioche de Pisidie. Capitale provinciale et l'œuvre de M. Valerius Diogenes, *AntTard* 7, 1999, 39–71, 42. S. auch Later. Veron. Fol. 255 verso, Z. 7 (T. D. BARNES, *The New Empire of Diocletian and Constantine*, 1982, 202); PLRE I p. 1101.

<sup>18</sup> Belege bei BARNES, *New Empire* (Anm. 17) 156; PLRE I Valerius Diogenes 8 (p. 257). Cf. S. MITCHELL – M. WAELEKENS, Pisidian Antioch: the Site and its Monuments, 1998, 108; 226f.; CHRISTOL – DREW-BEAR (Anm. 17). Siehe auch unten Anm. 51.

<sup>19</sup> CTh 13, 10, 2 = CJ 11, 49, 1.

<sup>20</sup> E. VOLTERRA, Il problema del testo delle costituzioni imperiali, in: *La critica del testo, Congr. intern. della Soc. Ital. del Diritto*, 1971, 2, 821–1097.

<sup>21</sup> Regesten der Kaiser und Päpste für die Jahre 311 bis 476 n. Chr. Vorarbeit zu einer Prosopographie der christlichen Kaiserzeit, 1919, 52f.

<sup>22</sup> Bspw. ist das Gesetz in dem gängigsten Handbuch zur tetrarchisch-constantinischen Chronologie, BARNES, *New Empire* (Anm. 17) 156, kommentarlos unter dem Datum «311, June 1» eingereiht.

des verstorbenen Herrschers besetzt und zur Hebung seiner Popularität «den *census*<sup>23</sup> aufgehoben» (*quo sibi ad praesens favorem conciliaret, cum magna omnium laetitia sustulit censem*). Das ist zwar keine unmögliche Rekonstruktion, aber schlagende Beweiskraft hat sie nicht. Der Text von CTh 13, 10, 2 (CJ 11, 49, 1) enthält ja lediglich eine Einschärfung der diocletianischen Regel, daß die *plebs urbana* von dem *capitatio sive iugatio* genannten Erhebungsmodus nicht betroffen war. Auf diesen Akt kann – eine absichtlich verfälschende Ausdrucksweise unterstellt – das sehr allgemeine *sustulit censem*<sup>24</sup> gemünzt sein, notwendig ist dieser Schluß nicht. Der Text von CTh 13, 10, 2 lässt sich chronologisch am ehesten durch den Bezug auf den *parens Diocletianus* eingrenzen, der offenbar als wichtige Legitimationsstütze, aber nicht mehr als regierend angesehen wird.<sup>25</sup> Dann kommen Maximinus, Galerius und Licinius als Verfasser der Konstitution in Frage und ein Zeitraum von 305 bis 324.<sup>26</sup>

Im Laterculus Veronensis werden unter den Provinzen der Diözese Asiana Pamphylia und Pisidia aufgelistet,<sup>27</sup> nicht aber Lycia, das auch in keiner anderen Diözese erscheint. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist die Bezeichnung Lycia in der Liste versehentlich ausgefallen.<sup>28</sup> Theoretisch könnte diese Auslassung sowohl vor Pamphylia in der Kombination Lycia et Pamphylia eingetreten sein als auch einen eigenen Provinzseintrag betroffen haben. Doch gibt die Überschrift des Laterculus für die asiani sche Diözese die Zahl von neun Provinzen, und dieser Wert entspricht der anschlie-

<sup>23</sup> Vermutlich hier in der (christlichen Autoren aus den Evangelientexten geläufigen) Bedeutung von «Steuererhebung in Geld» zu verstehen; s. den Kommentar von J.-M. CARRIÉ, Dioclétien et la fiscalité, AntTard 2, 1994, 33–64, 38f. zu Pan. Lat. 8 (BAEHRENS 5) mit zahlreichen Belegen.

<sup>24</sup> «Er hob die Steuerpflicht auf» (Lactanz) ist inhaltlich natürlich recht weit entfernt von «Er bestätigte ein konkretes Privilegium» (CTh).

<sup>25</sup> Ihn wegen des fehlenden *divus* zum Zeitpunkt der Konstitution noch als lebend zu postulieren (so SEECK [Anm. 21] 52), ist unnötig, da Diocletian aller Wahrscheinlichkeit nach nicht konsekriert worden ist. Vgl. zur komplexen Quellenlage BARNES, New Empire (Anm. 17) 35. – Nicht völlig auszuschließen ist die Möglichkeit, daß im Zuge der redaktionellen Anpassungsmaßnahmen auch ein veralteter Provinzname in den Text gesetzt worden ist. Solange aber keine weiteren Indizien diese vage Möglichkeit stützen, sollte sie nicht für weitere Hypothesenbildung verwendet werden.

<sup>26</sup> Vgl. auch W. KUHOFF, Diokletian und die Epoche der Tetrarchie. Das römische Reich zwischen Krisenbewältigung und Neuaufbau (284–313 n. Chr.), 2001, 484f. S. CORCORAN, The Empire of the Tetrarchs, 2000, datiert den Text 312 unter Maximinus: 151f., Nr. 56.

<sup>27</sup> Diplomatische Edition bei BARNES, New Empire (Anm. 17) 203f.

<sup>28</sup> S. ŞAHİN spekuliert im Kommentar zu I.Perge II 287, S. 8f. (wo ebenfalls die *provincia Pamfylia* erscheint, s.u.), daß unter dem Begriff Pamfylia zeitweise Lycia subsumiert worden sei (unter Anführung des Laterculus Veronensis). Der Autor geht dabei davon aus, daß die formale Teilung von Lycia et Pamphylia erst nach dem Reskript CTh 13, 10, 2, das er nach 313 setzt, durchgeführt wurde. ŞAHİN deutet aber auch die Möglichkeit einer Teilung unter Diocletian an (S. 9). Der Argumentation von ŞAHİN verpflichtet ist F. ONUR, The Roman Army in Pamphylia: From the Third to the Sixth Centuries A.D., Adalya 12, 2009, 299–318, 300–302. H. HELLENKEMPER – F. HILD, Tabula Imperii Byzantini 8. Lykiyen und Pamphylien, 2004, 109, gehen von einer Teilung nach 312 aus.

ßenden Liste. Wäre die Provinz Lycia vergessen worden, hätten in der Überschrift zehn Provinzen angekündigt werden müssen; dann wäre also von zwei einander gewissermaßen ergänzenden Fehlern auszugehen, was sich methodisch nicht empfiehlt. Wahrscheinlich stand also ursprünglich Lycia et Pamphylia in der Handschrift.

Die Datierung des *Laterculus Veronensis* bleibt problematisch. Die diversen Versuche einer chronologischen Einordnung<sup>29</sup> schwanken zwar zwischen der ersten und der zweiten Dekade des vierten Jahrhunderts, doch scheint sich nach den Forschungen von A. H. M. JONES,<sup>30</sup> TIMOTHY BARNES<sup>31</sup> oder CONSTANTIN ZUCKERMAN<sup>32</sup> – bei Dissens über die Homogenität der Liste – die Mitte des zweiten Jahrzehnts des vierten Jahrhunderts als eine Konsensoption für die östliche Reichshälfte herauszukristallisieren (der Januar 314 bietet einen *Terminus post quem*, da zu diesem Zeitpunkt Aegyptus noch nicht, wie im *Laterculus Veronensis* vorausgesetzt, geteilt war<sup>33</sup> – wenn die Provinzliste für den Osten chronologisch homogen ist). Wenn diese Überlegungen richtig sind, belegt der *Laterculus* etwa parallel mit CTh 13, 10, 2, daß Lycia und Pamphylia im zweiten Jahrzehnt des vierten Jahrhunderts eine Verwaltungseinheit bildeten. Eine Stütze dieser Zeugnisse könnte vielleicht auch die bekannte Inschrift von Arykanda bieten, in der als Petenten der antichristlichen Eingaben an Maximinus Daia wahrscheinlich – die entscheidende Stelle ist beschädigt – die Provinzialen von Lycia et Pamphylia genannt waren (312 n. Chr.).<sup>34</sup>

<sup>29</sup> Bibliographie bei BARNES, *New Empire* (Anm. 17) 204.

<sup>30</sup> A. H. M. JONES, *The Date and Value of the Verona List*, JRS 44, 1954, 21–29 (= *The Roman Economy, Studies in Ancient Economic and Administrative History*, hrsg. v. P. BRUNT u.a., 1974, 263–279); 314 n. Chr.

<sup>31</sup> BARNES, *New Empire* (Anm. 17) 203–205. Nach BARNES dokumentiert die Veronenser Liste für die Westhälfte des Imperiums einen Zustand zwischen 303 und 314; für die Osthälfte zwischen 314 und 324 n. Chr.

<sup>32</sup> C. ZUCKERMAN, *Sur la liste de Vérone et la province de Grande Arménie, la division de l'empire et la date de création des diocèses*, in: V. DÉROCHE u.a. (Hrsg.), *Mélanges Gilbert Dagron*, 2002, 617–637 (präzise im Sommer 314 als homogenes Dokument entstanden). Diese These hat T. D. BARNES, *Constantine. Dynasty, Religion and Power in the Later Roman Empire*, 2011, 92, nun übernommen.

<sup>33</sup> P.Cair.Isid. 73: Der *praefectus Aegypti* zu diesem Zeitpunkt noch Statthalter in Karanis; vgl. BARNES, *New Empire* (Anm. 17) 204. Weitere papyrologische Quellen, die das Datum bestätigen: ders., *Emperors, Panegyrics, Prefects, Provinces and Palaces (284–317)*, JRA 9, 1996, 532–552, 548–550; vgl. auch B. PALME, *Praesides und Correctores der Augustamnica*, AntTard 6, 1998, 123–135, 124.

<sup>34</sup> I.Arykanda 12. S. ŞAHİN rekonstruiert den hier interessierenden Passus (in der Folge MOMMSENS [CIL III 12132]) so: παρὰ τοῦ | [τῶν ὑμετέρων Λυκίων καὶ Π]ανφύλων ἔθνους ... (Z. 10f.). Cf. auch TAM II 785. Das Ausmaß der Lücke vor [Π]ανφύλων ist allerdings unsicher (s. ŞAHİN, loc. cit. S. 13 und 16 sowie CIL III 12132 mit jeweils unterschiedlich langen Ergänzungen [bei MOMMSEN fehlt das τῶν am Beginn der Zeile]), aber die Rekonstruktion des Provinznamens wird durch den lykischen Fundort Arykanda wahrscheinlich gemacht. Doch s. auch R. BEHRWALD, *Der lykische Bund. Untersuchungen zu Geschichte und Verfassung*, 2000, 156–159.

In den Bischofslisten, die für das Konzil von Nicaea überliefert sind, werden die Bischöfe von Lycia und Pamphylia dagegen getrennt aufgeführt.<sup>35</sup> Da die Grenzen kirchlicher Sprengel denen der imperialen Administration – den Vorgaben des Nicæenums entsprechend – gewöhnlich folgten, deutet dieser Umstand darauf hin, daß spätestens 325 n. Chr. Lycia und Pamphylia separate Verwaltungseinheiten bildeten.<sup>36</sup>

Die weiteren Einträge von Statthaltern aus der Region Lykien und Pamphylien des vierten Jahrhunderts, die sich in den Fasten von PRLE I neben dem Adressaten von CTh 13, 10, 2 (Eusebius) finden, sind zumeist mit vielen Unsicherheiten behaftet: Viele Angaben entstammen den rhetorisch verklausulierten Aussagen des Libanius; andere Einträge gehen auf christliche Quellen zurück, die eine Vielzahl überraschender Titel für römische Funktionsträger bieten.<sup>37</sup> Eine Überprüfung dieser Angaben anhand von Parallelquellen ist in keinem Einzelfall möglich. Als erster Statthalter einer nunmehr eigenständigen Provinz Lycia ist heute Aurelius Fabius Faustinus sicher für 333–337 n. Chr. bezeugt.<sup>38</sup> Der erste bekannte Statthalter von Pamphylia nach dem Reskript CTh 13, 10, 2 wäre, wenn die Deutung der blumigen Sprache des Libanius in der PLRE zutrifft, ein Quirinus in der Zeit zwischen etwa 350 und 355.<sup>39</sup>

Aus diesen Zeugnissen ist von der Forschung geschlossen worden, Lycia et Pamphylia sei (allerdings ohne Pisidia) bis in das dritte Jahrzehnt des vierten Jahrhundert (oder bis kurz davor) eine Verwaltungseinheit geblieben. Eine veränderte Situation entstand jedoch, als S. ŞAHİN 2004 einen Text aus Perge publizierte, der die Ehrung eines Caesar Maximianus durch einen *praeses provinciae Pamfyliae* dokumentiert.<sup>40</sup> Der Text der Inschrift lautet: *Virtute pietate fe/licitate providen/tia invicto d(omino) n(ostro) / Maximiano nob(ilissimo) / Caes(ari) / M(arcus) Ulpius Urbanus / v(ir) p(er-*

<sup>35</sup> H. GELZER – H. HILGENFELD – O. CUNTZ, Patrum Nicæenorum nomina latine, graece, coptice, syriace, arabice, armeniace, 1898, Ndr. 1995, 36; 67.

<sup>36</sup> Vgl. zu den Konzilsbeschlüssen bspw. C. KIRCH – L. UEDING, Enchiridion fontium historiae ecclesiasticae antiquae, 91965, 240f., 308f., 369f.; JONES (Anm. 30) 22, und zu der Zuordnung von Sagalassos E. SCHWARTZ, Über die Bischofslisten der Synoden von Chalcedon, Nicæa und Konstantinopel, Abh. d. BADW, 1937, 41f. und den Kommentar p. 81.

<sup>37</sup> PLRE I 1100f. Schwer zu deuten ist etwa die Bezeichnung eines römischen Funktionsträgers in den Acta SS. Cyrici et Iulitiae et Ep. Theodori als Κόμης τῆς Λυκαονίας; W. VAN HOOFF (ed.), Acta sincera graeca sanctorum Cyrici et Iulitiae, Anlecta Bollandiana 1, 1882, 192–207, 1 (p. 194). Vgl. R. MERKELBACH – J. STAUBER, Steinepigramme aus dem griechischen Osten 4, 2002, 115–117, zur Angewohnheit christlicher Autoren, Funktionsbezeichnungen und dergl. in ihren Texten dem erwarteten Verständnishorizont der Leser anzupassen.

<sup>38</sup> Das Datum war ursprünglich aufgrund eines Meilensteins vermutet worden, der allerdings den Provinznamen nicht trug: G. E. BEAN – R. M. HARRISON, Choma in Lycia, JRS 57, 1967, 44 Nr. 11 (= AE 1967, 521); BARNES, New Empire (Anm. 17) 156; PLRE I p. 328 zu Aur(elius) Fab(ius) Faustinus 10, 333/7, v.p., *praeses Lyciae*. Vgl. jetzt das eindeutige Zeugnis C. NAOUR, Nouvelles inscriptions de Baloura, AncSoc 9, 1978, 165–185, 179, Nr. 6 (= AE 1978, 808) mit BARNES, Emperors (Anm. 33) 549.

<sup>39</sup> PLRE I p. 760f.; Liban. Ep. 366 (358 n. Chr.): τὸν Λυκίαν θεραπέυσαντα, τὸν Παμφυλίαν σεσωκότα, τὸν κυβερνήσαντα Κύπρον.

<sup>40</sup> I.Perge II 287.

*fectissimus) praeses prov(inciae) / Pamfyliae d(evotus) n(umini) [m(aiestati)q(ue)] / eius.*

Die Provinzbezeichnung entspricht – übrigens auch in der latinisierenden Variante Pamfylia bzw. Pamfilia – derjenigen des hier diskutierten sagalassischen Neufundes. Der Name Maximianus als solcher kann den älteren Maximianus, Caesar 285–286, wie auch Galerius bezeichnen. Aber für den älteren Maximian gibt es nur sehr wenige inschriftliche Zeugnisse<sup>41</sup> aus seiner Zeit als Caesar; auch eine Münzprägung für diese kurze Zeitspanne fehlt. Die Berufung Maximians zum Caesar war wohl von Anfang an daraufhin konzipiert, den Caesar möglichst rasch zum Augustus zu erhöhen.<sup>42</sup> Es ist damit eher unwahrscheinlich, daß hier der ältere Maximian gemeint ist, zumal eine parallele Ehrung von demselben Statthalter in Fragmenten erhalten ist, die einem anderen Herrscher, und zwar wohl ebenfalls einem Caesar, gewidmet ist, der wahrscheinlich mit Constantius I. zu identifizieren ist.<sup>43</sup> Trifft dies zu, ist der Maximian von I.Perge II 287 mit Galerius gleichzusetzen. Daß der Text mit der Ernennung von Galerius zum Caesar zusammenhängen müsse, wie ŞAHIN im Kommentar anmerkt, ist allerdings nicht zwingend. Zwar wird der Caesar hier ohne weitere Titulaturelemente genannt, doch im späten dritten (bzw. im frühen vierten) Jahrhundert kann dies nicht mehr als entscheidendes Datierungsmerkmal gelten. Speziell für diesen Monumententyp – auf die vier Tetrarchen bezogene, von den Statthaltern der Provinzen errichtete Ehrungen – war diese knappe Bezeichnung der Herrscher durchaus nicht ungewöhnlich, wie das Material zeigt, das WERNER ECK zusammengestellt hat.<sup>44</sup>

So bleibt es zunächst für I.Perge II 287 bei einer zeitlichen Einordnung zwischen 293 und 305. Während also CTh 13,10,2 = CJ 11,49,1, unterstützt vom Laterculus Veronensis, einen Beleg für eine gemeinsame Provinz Lycia et Pamphylia nach 305 (vermutlich im zweiten Jahrzehnt des vierten Jahrhunderts) bietet, liefert eine unvoreingenommene Lektüre von I.Perge II 287 einen Hinweis darauf, daß Pamphylia vor 305 bereits zeitweise eine eigenständige Provinz gewesen ist. Diese Interpretation wird unseres Erachtens durch den Neufund der Inschrift aus Sagalassos noch zusätzlich gestützt, wie gleich zu diskutieren sein wird. Als plausibelste chronologische Entwicklung der römischen Administration dieser Region muß nun gelten, daß Lycia et Pamphylia zu einem nicht präzise bestimmhbaren Zeitpunkt nach 278 n. Chr.<sup>45</sup> vorübergehend in zwei selbständige Provinzen geteilt, daß diese Teilung aber vermutlich nach 305, in jedem Falle vor dem Reskript an den Gouverneur Eusebius (CTh 13,10,2), wieder rückgängig ge-

<sup>41</sup> Cf. CIL VIII 22116; 10285.

<sup>42</sup> F. KOLB, Diocletian und die Erste Tetrarchie. Improvisation oder Experiment in der Organisation monarchischer Herrschaft?, 1987, 46.

<sup>43</sup> I.Perge II 288: --- / --- / --- / *Ça[esari] / [M]. Ulp̄ius Urbanus / [v(ir) p(erfectissimus)] p(raeses) p(rovinciae) P(am)fyliae d(evotus) n(umini) m(aiestati)q(ue) eius.*

<sup>44</sup> Worte und Bilder. Das Herrschaftskonzept Diocletians im Spiegel öffentlicher Monamente, in: D. BOSCHUNG – W. ECK (Hrsg.), Die Tetrarchie. Ein neues Regierungssystem und seine mediale Präsentation, 2006, 323–347.

<sup>45</sup> Vgl. Anm. 56.

macht, und daß schließlich, spätestens 325 n. Chr., eine erneute Teilung in zwei selbständige Provinzen vorgenommen wurde. Aus diesen wieder getrennten Provinzen blieb die zuvor abgespaltene Provinz Pisidia aber sicher ausgegliedert.

Wie fügt sich nun der neue Text aus Sagalassos in diese Überlegungen ein? Geht man, wie gerade vorgeschlagen, von einer zwischenzeitlichen Teilung von Lycia und Pamphylia aus, könnte das Monument theoretisch sowohl während der ersten Trennung oder nach der endgültigen Teilung vor dem nicaenischen Konzil errichtet worden sein. Die wenigen textimmanenten Hinweise sprechen eher für ein Datum vor dem erneuten Zusammenschluß. Zum einen lassen sich die Titulaturreste nur schwer mit den Titeln und Namen von Constantin oder seinen Söhnen zur Deckung bringen. Noch spätere Ansetzungen, also etwa in die Zeit Iulians oder Iovians, sind auch auf Grund der Schrift und wegen des Rangtitels *v(ir) p(erfectissimus)*<sup>46</sup> als kaum wahrscheinlich anzusehen. Die Sprache des Texts, Latein, gibt zwar kein eindeutiges Kriterium, verweist aber als Sprache offizieller Monuments im Osten tendenziell eher in die Zeit der «Soldatenkaiser» bzw. der Tetrarchen.<sup>47</sup> Vom epigraphischen Standpunkt

<sup>46</sup> Vgl. Anm. 5. Für die in den Fasti von PLRE I genannten Statthalter ist dieses Prädikat nicht mehr nachgewiesen. S. auch CL. LEPELLEY, Du triomphe à la disparition. Le destin de l'ordre équestre de Dioclétien à Théodose, in: S. DEMOUGIN u.a. (Hrsg.), L'ordre équestre. Histoire d'une aristocratie (II<sup>e</sup> siècle av. J.-C.–III<sup>e</sup> siècle ap. J.-C.), Actes du colloque international Bruxelles-Leuven, 5–7 octobre 1995, 1999, 629–646; ders., Fine dell'ordine equestre: le tappe dell'unificazione della classe dirigente romana nel IV secolo, in: A. GIARDINA (Hrsg.), Società romana e impero tardoantico 1, 1986, 227–244.

<sup>47</sup> Zahlreiche Belege bei CORCORAN (Anm. 26); D. FEISSEL, Les constitutions des Tétrarques connues par l'épigraphie: Inventaire et notes critiques, AntTard 3, 1995, 33–53. Eine Synopse zur Spätantike insgesamt bei dems., Les inscriptions latines dans l'Orient protobyzantin, in: R. HARREITHER – P. PERGOLA – A. PÜLZ (Hrsg.), Frühes Christentum zwischen Rom und Konstantinopel. Akten des 14. Intern. Kongr. für christl. Archäologie in Wien 19.–26. September 1999, 2006, 99–129, allgemein 103: «Passé la période tétrarchique, où l'hégémonie du latin culmine, le retour au grec se produit plus ou moins tôt (...).» Je nach Typologie der Inschriften und Region ist diese «Rückkehr zum Griechischen» in unterschiedlichen Abständen zur tetrarchischen Epoche zu verzeichnen; bei Statthalterehrungen für Kaiser scheint der Gebrauch des Lateinischen in Pamphylia jedoch schon unmittelbar nach Diocletian allenfalls eine Ausnahme geworden zu sein (ibid. 104f.). In den palästinischen Provinzen verschwinden lateinische Inschriften nach Galerius weitgehend: W. ECK, Latein als Sprache Roms in einer vielsprachigen Welt, in: ders., Rom und Judaea, 2007, 157–200, 197f. STEFANO CONTI verzeichnet in seiner Auswertung der Inschriften Iulians für die kleinasiatischen Provinzen zwar auch noch lateinische Ehrungen für den Kaiser und verwandte Texte (mit deutlichem Überhang griechischer Inschriften; z.B. 12 [griechisch]: 6 [lateinisch] für die Diözese Oriens), aber das Formular dieser lateinischen Texte unterscheidet sich stark von der Attius Cornelianus-Weihung aus Sagalassos. Bspw. wird in keinem einzigen Fall in den Provinzen der Oriens eine *tribunicia potestas*-Angabe gegeben (diese finden sich nur noch in drei Fällen auf rätischen Meilensteinen desselben Bauabschnitts – Nr. 84–86 – und einmal in Africa – Nr. 139). Illustriert wird dieser Sachverhalt auch durch eine lateinische Ehrung für Julian aus Sagalassos AE 1995, 1550: *D(omino) n(ostro) / Fl(avio) Cl(audio) Iuliano / Imperator(i) victo(ri) e[t] / semper Aug(usto)*. Vgl. ST. CONTI, Die Inschriften Kaiser Julians, 2004, 59–72, 117f., 156.

wären auch Licinius oder Maximinus Daia mögliche Konjekturen, unter denen aber, wie die vorhergehenden Überlegungen nahelegen, eher nicht von einer einzelnen Provinz Pamphylia auszugehen ist (auch wenn dies nicht ausgeschlossen werden kann).

Ein weiteres, externes Argument stützt diese Überlegung. Zum Zeitpunkt der Errichtung des neuen Monuments des Attius Cornelianus gehörte Sagalassos noch zu Pamphylia. In kirchlichen Dokumenten ist Sagalassos allerdings seit dem vierten Jahrhundert regelmäßig Teil der Kirchenprovinz Pisidia, also aller Wahrscheinlichkeit nach auch der staatlichen Provinz Pisidia.<sup>48</sup> Der Synekdemos des Hierokles ist ein ganz überwiegend weltlich-administratives Verzeichnis von Provinzen und Städten des Imperiums; auch er verzeichnet Sagalassos als Teil der Provinz Pisidia, spiegelt jedoch den administrativen Zustand von 527/28 n. Chr.<sup>49</sup> Ein expliziter Beleg, aus dem hervorgehende, seit wann genau Sagalassos Teil der Provinz Pisidia war, fehlt. Doch hat die Annahme die größte Wahrscheinlichkeit für sich, daß ἡ πρώτη (πόλις) τῆς Πισιδίας unmittelbar bei der Gründung der neuen Provinz Pisidia in dieser aufging.<sup>50</sup> Wann präzise Pisidia gegründet wurde, ist unklar, doch jedenfalls vor 311 (oder spätestens 311).<sup>51</sup> Die Weibung des Attius Cornelianus stammt also vermutlich aus der kurzen Zeitspanne, in der Pamphylia und Lycia vorübergehend zwei getrennte Provinzen waren, in der aber der pisidische Teil noch nicht aus Pamphylia herausgelöst war.

Angenommen, der Cornelianus-Stein datiert aus der Zeit der von uns postulierten «ersten Teilung» von Lycia et Pamphylia, was läßt sich über den historischen Kontext dieser Maßnahme und die Trends, in die sie sich einordnet, sagen? Als letzten zeitlich genau bestimmmbaren und namentlich bekannten Proconsul der Provinz Lycia et Pamphylia nennt BERNARD RÉMY<sup>52</sup> einen Aelius Pollio für 249–251 n. Chr., dessen Historizität fraglich ist und dessen Name jedenfalls verballhornt überliefert ist.<sup>53</sup> Für

<sup>48</sup> J. DARROUZÈS, *Notitiae episcopatum ecclesiae Constantinopolitanae*, 1981, I 372; II 437 p. 212, 226.

<sup>49</sup> E. HONIGMANN, *Le Synekдemos d'Hiероклès et l'opusculе géographique de Georges de Chypre*, 1939, 2 und 26f.

<sup>50</sup> In diesem Sinne auch BRANDT (Anm. 5) 91.

<sup>51</sup> Vgl. oben Anm. 17 und 18. CHRISTOL – DREW-BEAR (Anm. 17) schlußfolgern aus der massiven Bautätigkeit, für die Valerius Diogenes in Antiocheia verantwortlich zeichnete, er sei der erste Gouverneur von Pisidia gewesen, der der Stadt entsprechend erst Hauptstadtcharakter gegeben habe. Diese Verknüpfung ist möglich, aber sicher nicht zwingend. Die These folgt einer generellen Tendenz der letzten Jahre, früher in der Regel mit Diocletian assoziierte administrative Maßnahmen erst späteren Kaisern und speziell Galerius zuzuschreiben. Vgl. etwa ZUCKERMAN (Anm. 32).

<sup>52</sup> B. RÉMY, *Les fastes sénatoriaux des provinces romaines d'Anatolie au Haut-Empire* (31 avant J.-C. – 284 après J.-C.). Pont-Bithynie, Galatie, Cappadoce, Lycie-Pamphylie et Cilicie, 1988, 192.

<sup>53</sup> Dem Eintrag liegen die problematischen *acta Nestoris* zugrunde, die in der wohl ältesten griechischen Rezension einen Ἐπόλιος nennen, den Decius gesandt habe, κατάρχειν τῆς ἡγεμονίας τῆς τε Λυκίας καὶ τῆς Φρυγίας ἀπάστης. Vgl. B. AUBÉ, *Un supplément aux *acta sincera* de Ruinart. Actes inédits de l'évêque de Pamphylie Nestor, martyr le 28 fevrier 250*, Revue Archéologique, sér. 3, 3, 1884, 215–234, Zitat: 225; einen Codex mit einer abweichenden Version bietet

die weiteren, gewöhnlich um die Jahrhundertmitte oder später angesetzten Proconsules existieren keine belastbaren Datierungsangaben; in jedem Einzelfall könnte das Datum auch vor der Jahrhundertmitte liegen. Die Liste der potentiellen Prokonsulen von Lycia et Pamphylia in der zweiten Hälfte des dritten Jahrhunderts bei TH. GERHARDT und U. HARTMANN umfaßt allerdings acht realistische Kandidaten,<sup>54</sup> so daß doch eine erhebliche Wahrscheinlichkeit dafür spricht, daß einige der Anonymi oder ohne Datierungsangabe überlieferten Gouverneure als Proconsules noch nach der Jahrhundertmitte in Lycia et Pamphylia regiert haben.<sup>55</sup> Für 278 n. Chr. ist dann, wie oben bereits kurz angeführt, ein ritterlicher *praeses* von Lycia et Pamphylia, Terentius Marcianus, belegt, der erste bezeugte *perfectissimus* als Statthalter der noch vereinten Provinz Lycia et Pamphylia.<sup>56</sup> Dies ist das späteste sicher datierbare Zeugnis, das die Einheit von Lycia et Pamphylia im dritten Jahrhundert bezeugt. Es stellt zugleich die Untergrenze des Zeitraums dar, in den der hier diskutierte Neufund einzuordnen ist.<sup>57</sup>

Der mit Terentius Marcianus bezeugte Wechsel von einer prokonsular-senatorischen zu einer ritterlichen Provinz Lycia et Pamphylia fügt sich in einen generellen Trend des dritten Jahrhunderts. Speziell in Kleinasien kam es zu mehreren administrativ-territorialen Restrukturierungen. Zu verweisen ist etwa auf die Begründung der Provinz Pontus, die unter Severus Alexander durch Abspaltung dieses Gebietes von der Pro-

P. FRANCHI DE'CAVALIERI, Note agiografiche, fasc. 3, Append. II: Martyrium s. Nestoris ex cod. Mosquensi 183 (376), 1909, 115–117 (Z. 17: Αἰπόλιος ὁ τῆς Λυκίας καὶ Παμφυλίας ἡγεμών). «Aelius Pollio» ist offenbar ein bollandistischer Heilungsversuch für den unwahrscheinlichen Namen Epolios. Dieser wird allerdings durchgehend in dem Text verwendet. Die lateinische Version der acta hat an der entsprechenden Stelle *sub praeside Polione*, was die bollandistische Edition zu *sub praeside Polione* änderte (AUBÉ, loc. cit. 226).

<sup>54</sup> K.-P. JOHNE u.a. (Hrsg.), Die Zeit der Soldatenkaiser. Krise und Transformation des Römischen Reiches im 3. Jahrhundert n. Chr. (235–284), 2008, II 1132–1136, Nr. 9–19. Nr. 13 ist der oben genannte «Epolius» der Nestorakten; von Nr. 14 (I.Perge I 61) ist nur noch das Epitheton *κράτιστος* belegt. Der unter Nr. 19 (S. 1136) mit der Datierungszeile «spätes 3. Jahrhundert, vielleicht auch Anfang des 4. Jahrhunderts» aufgenommene Statthalter Flavius Areianus Alypius ist aller Wahrscheinlichkeit nach mit einem Mann gleichen Namens identisch, der mittlerweile papyrologisch für das Jahr 351 n. Chr. als *praeses* der Provinz Augustamnica bezeugt ist: J. R. REA, CPR 5, Nr. 12; Identifizierung durch BARNES, New Empire (Anm. 17) 156 Anm. 44 akzeptiert; siehe auch NOLLÉ in I.Side I 64, S. 347–351 und PALME (Anm. 33) 134.

<sup>55</sup> Hervorzuheben ist ein in Ephesus geehrter Anonymus (AE 1972, 593), der unmittelbar nach seiner Position als *iuridicus Piceni et Apuliae alimentorum et viarum* zum *proconsul Lyciae et Pamphyiae* aufstieg. Nach dem Vergleichsmaterial von M. CHRISTOL, Essai sur l'évolution des carrières sénatoriales dans la seconde moitié du III<sup>e</sup> siècle ap. J.-C., 1986, 281–198; 311–314, ist ein solcher Sprung erst in der zweiten Hälfte des 3. Jh. zu erwarten.

<sup>56</sup> RÉMY (Anm. 52) 193; vgl. bspw. AE 1995, 1541 = I.Pisid.Cen. 15 (Kremna), Z. 8f. (*v. p. praeses provinciae / Lyciae Pamphyiae*). Vgl. das von MITCHELL ibid. (S. 48) zusammengestellte Dossier.

<sup>57</sup> Mit PIR<sup>2</sup> VII 2, p. 243 (vgl. SEG 50, 2000, 1340) wird man den aus I.Perge I 157 bekannten Statthalter Flavius Severinus wohl eher in das späte 3. Jh. (oder frühe 4. Jh.) setzen dürfen. Doch bietet das genannte Zeugnis keinen Kontext seiner Statthalterschaft, so daß offen bleiben muß, wie die Bezeichnung der von Severinus geleiteten Provinz gelautet hat.

vinz Pontus et Bithynia entstand,<sup>58</sup> oder die Neueinrichtung der Provinz Caria et Phrygia in der Spätphase der Philippi oder, wahrscheinlicher, unter Decius.<sup>59</sup> Wirklich bedeutsam wurde diese Entwicklung jedoch erst in der Regierungszeit Galliens und speziell nach dessen Reformmaßnahme, prätorische kaiserliche Provinzen generell, konsulare in Ausnahmefällen ritterlichen Gouverneuren zu überantworten. Diese Maßnahme wird von der überwiegenden Zahl der Forscher in das Jahr 262 datiert.<sup>60</sup> Wenn Lycia et Pamphylia zu diesem Zeitpunkt noch eine *provincia populi Romani* war, wofür die Wahrscheinlichkeit spricht, war sie von diesem ersten Reformschub noch nicht betroffen: proconsulare Provinzen wurden – wenn überhaupt – in der Regel erst später, und zwar offenkundig nicht zu einem einzigen Zeitpunkt, direkt dem Kaiser und dann oft auch einem ritterlichen Gouverneur unterstellt. Africa und Asia blieben in deutlich reduziertem territorialen Umfang als proconsulare Provinzen erhalten. Die Entwicklung in den anderen Provinzen dieses Typs war unterschiedlich. Die Baetica wurde beispielsweise schon Mitte des dritten Jahrhunderts in eine kaiserliche Provinz umgewandelt,<sup>61</sup> Macedonia unter Carus, Numerianus und Carinus (AE 1939, 191), Kreta und Zypern erst in tetrarchischer Zeit.<sup>62</sup>

Das konkrete Datum der Unterstellung von Lycia et Pamphylia unter einen ritterlichen *praeses* muß also unklar bleiben, und auch über die historischen Hintergründe kann nur spekuliert werden. Für die späten siebziger Jahre des dritten Jahrhunderts sind in Pamphylia, respektive Pisidien, schwere Kampfhandlungen bezeugt. Die Historia Augusta,<sup>63</sup> vor allem aber Zosimos<sup>64</sup> enthalten, wie gewohnt bei diesen Autoren in anekdotisch gespiegelter Form, Reflexe heftiger Kämpfe römischer Verbände gegen sogenannte «Räuberbanden» – ein polyvalenter Begriff, der oftmals auf schwere soziale Spannungen verweist.<sup>65</sup> Ein Brennpunkt dieser Kämpfe war das pisidische

<sup>58</sup> M. CHRISTOL – X. LORIOT, Le Pontus et ses gouverneurs dans le second tiers du III<sup>e</sup> siècle, in: B. RÉMY (Hrsg.), *Recherches épigraphiques*, 1986, 13–40. Zur weiteren Entwicklung in Pontus et Bithynia siehe R. HAENSCH – P. WEISS, Gewichte mit Nennung von Statthaltern von Pontus et Bithynia, *Chiron* 35, 2005, 459–498, speziell 474–476, zu der Möglichkeit einer ritterlichen Vertretung in der Provinz 259/260.

<sup>59</sup> C. ROUECHÉ, A New Governor of Caria-Phrygia: P. Aelius Septimius Mannus, in: A. CHASTAGNOL u.a. (Hrsg.), *Splendidissima Civitas: études d'histoire romaine en hommage à François Jacques*, 1996, 231–239; vgl. SEG 46, 1996, 1394.

<sup>60</sup> Vgl. CHRISTOL (Anm. 55) 45–54 (mit der älteren Literatur).

<sup>61</sup> G. ALFÖLDY, Der Status der Provinz Baetica um die Mitte des 3. Jahrhunderts, in: R. FREISTOLBA – M. A. SPEIDEL (Hrsg.), *Römische Inschriften – Neufunde, Neulesungen und Neuinterpretationen*, Festschrift für H. Lieb, 1995, 29–42.

<sup>62</sup> CHRISTOL (Anm. 55) 54; P. EICH, Zur Metamorphose des politischen Systems in der römischen Kaiserzeit. Die Entstehung einer «personalen Bürokratie» im langen dritten Jahrhundert, 2005, 350–356.

<sup>63</sup> SHA Prob. 16, 4 – 17, 1.

<sup>64</sup> Zos. 1, 69f.

<sup>65</sup> Vgl. z.B. W. RIESS, Apuleius und die Räuber. Ein Beitrag zur historischen Kriminalitätsforschung, 2001, 54–94.

Kremna, das 278 n. Chr. nach einer aufwendigen Belagerung von römischen Truppen eingenommen werden konnte.<sup>66</sup> Doch Kremna war ganz offenkundig nur ein regionaler Konfliktherd. Weitere Inschriften bezeugen starke Spannungen im Gebiet des pisidischen Termessos,<sup>67</sup> und auch Sagalassos könnte in diese Auseinandersetzungen involviert gewesen sein.<sup>68</sup> Aus Termessos, ca. 70 km westlich von Kremna, ist seit KARL LANCKOROŃSKI<sup>69</sup> eine Inschrift mit folgendem Wortlaut bekannt: Τὸν διασημότατον | δουκ(ηνάριον) Λ. Αὐρ. Μαρκιανὸν | ἡ βουλὴ καὶ ὁ δῆμος | τὸν πάτρωνα καὶ | εὑεργέτην τῆς | πόλεως | καὶ εἰρήνης προστάτην. MICHEL CHRISTOL<sup>70</sup> ist die Beobachtung zu verdanken, daß der ducenare Funktionär nicht aus dem regionalen Verwaltungspersonal stammen kann – wie seit LANCKOROŃSKIS Publikation angenommen worden war – und daß die Ehrung als εἰρήνης προστάτης für ein außergewöhnliches militärisches Kommando innerhalb einer *provincia inermis* oder einer größeren Region spricht. Nach der These von HARTWIN BRANDT<sup>71</sup> ist das außerordentliche Kommando des Lucius Aurelius Marcianus in die Zeit der Belagerung von Kremna zu setzen, so daß der *praeses Lyciae et Pamphyliae* Terentius Marcianus Befehlsempfänger von Aurelius Marcianus gewesen wäre. Dies muß eine Hypothese bleiben. L. Aurelius Marcianus kann durchaus einige Jahre vor oder nach Terentius Marcianus sein Kommando geführt haben.<sup>72</sup>

<sup>66</sup> Durch die Ausgrabungen in der Region und die Interpretation der Befunde konnte ein historischer Kern der oft zurückgewiesenen literarischen Berichte (vgl. bspw. J. ROUGÉ, L’Histoire Auguste et l’Isaurie au IV<sup>e</sup> siècle, REA 68, 1966, 282–315) zurückgewonnen werden. Vgl. ST. MITCHELL, The Siege of Cremna A.D. 278, in: D. H. FRENCH – C. S. LIGHTFOOT (Hrsg.), The Eastern Frontier of the Roman Empire, 1989, 311–328; ders., Cremna in Pisidia, an Ancient City in Peace and in War, 1995, 177–219.

<sup>67</sup> Cf. M. ZIMMERMANN, Probus, Carus und die Räuber im Gebiet des pisidischen Termessos, ZPE 110, 1996, 265–277; siehe auch A. PORCHER, Campagnes et habitats du territoire de Termessos (Pisidie): quelques repères pour l’époque impériale, in: H. BRU u.a. (Hrsg.), L’Asie Mineure dans l’antiquité: échanges, populations et territoires, 2009, 289–297, 292–295, und K. HOPWOOD, Policing the Hinterland. Rough Cilicia and Isauria, in: ST. MITCHELL (Hrsg.), Armies and Frontiers in Roman and Byzantine Anatolia, 1983, 173–187.

<sup>68</sup> Dort ist jedenfalls Terentius Marcianus auch geehrt worden: TAM III 89 = IGR III 434. Siehe zu den Schlußfolgerungen aus den wohl nicht ganz spontanen Ehrungen des Terentius in der Region bspw. MITCHELL, Cremna in Pisidia (Anm. 66) 177–218, bes. 210 (auch zu den Ehrungen in Trebenna).

<sup>69</sup> Städte Pamphyliens und Pisidiens, 1890, Bd. II, Nr. 106, S. 209 = TAM III 1, 88 = IGR III 436.

<sup>70</sup> M. CHRISTOL, Un duc dans une inscription de Termessos (Pisidie). Un témoignage sur les troubles intérieurs en Asie Mineure romaine au temps de la crise de l’Empire, Chiron 8, 1978, 529–540 (SEG 28, 1978, 1214).

<sup>71</sup> Probus, pacator Pamphyliae et Isauriae? Historisch-epigraphische Notizen zu SHA, Pr. 16, 4–17, 1, in: Historiae-Augustae-Colloquium Parisinum (HAC I), 1991, 83–92, 89f.

<sup>72</sup> CHRISTOL (Anm. 70) 539 setzt es vorsichtig zwischen Gallienus und Diocletian, jeweils einschließlich.

Daß die schweren Spannungen in den Jahren nach 278 nicht abgenommen haben, zeigt auch eine ursprünglich von G. E. BEAN und T. B. MITFORD publizierte<sup>73</sup> und später von J. F. GILLIAM<sup>74</sup> in ihrem vollem Gehalt erschlossene Inschrift aus Ayasofya (Kolybrassos?) etwa 20 km nördlich von Alanya / Korakesion:

*I(ovi) O(ptimo) M(aximo) / leg(io) pr(ima) Pont(ica) Dio/cl(etiani) et Maximiani / caeso monte Ancesi / camp(um) fecer(unt) sub cura / Aur(elii) Victoris pr(aefecti) leg(io-nis) a(nte) d(iem) / VIII Kal(endas) Iun(ias) / d(omino) n(ostro) Max(imiano) / Aug. II et Ianuar(iano) co(n)s(ulibus).*

Der Text zeigt, daß die *legio I Pontica* aus Trapezunt im Jahre 288<sup>75</sup> in das Grenzgebiet von Pamphylia und Cilicia Tracheia abkommandiert war, um dort (selbstverständlich neben anderen Aufgaben) «unter Abtragung eines Berggipfels» eine plane Fläche für militärische Zwecke zu schaffen. GILLIAM vermutet ansprechend: «Our inscription suggests that by 288<sup>76</sup> Diocletian was establishing, perhaps in some cases reestablishing, a series of posts intended to contain and control Isaurian latrones.»<sup>77</sup> Statt *latrones* ließe sich ebensogut «Aufständische» sagen.

Seit den späten 70er Jahren des dritten Jahrhunderts war das lange Zeit prosperierende und militärarme Gebiet südlich von Phrygien für das Imperium Romanum offenkundig zu einer Problemzone geworden, in der sich Guerillakommandanten (Zos. 1, 69f.) profilierten und Städte von römischen Regierungstruppen belagert wurden. Die Kaiser reagierten auf die Instabilität der Region mit deutlicher Erhöhung der Militärpräsenz (im Rückblick Ammians erscheint das ländliche Pamphylia schon für lange Zeit als eine nur noch militärpolizeilich kontrollierte «no-go-area»),<sup>78</sup> der Schaffung außergewöhnlicher Kommanden und Statusveränderungen der Provinzialterritorien.

Diese Statusveränderungen, etwa die Umwandlung von *provinciae populi Romani* in kaiserliche Provinzen, stellten in den siebziger Jahren des dritten Jahrhunderts sicher kein politisches Problem mehr dar. Sie folgten offenbar keinem rigiden Schema,

<sup>73</sup> Journeys in Rough Cilicia 1964–1968, 1970, Nr. 50.

<sup>74</sup> A Diocletianic Inscription from Ayasofya and Imperial Military Supernomina, ZPE 15, 1974, 183–191.

<sup>75</sup> BARNES, New Empire (Anm. 17) 93.

<sup>76</sup> Zur möglichen Anwesenheit Diocletians in der Region zu diesem Zeitpunkt vgl. BARNES, Emperors (Anm. 33) 535f. und N. LENSKI, Assimilation and Revolt in the Territory of Isauria. From the First Century BC to the Sixth Century AD, JESHO 42, 1999, 413–465, 421f.

<sup>77</sup> Loc. cit. (Anm. 74) 186.

<sup>78</sup> 14, 2, 8: ... *Pamphyliam, diu quidem intactam, sed timore populationum et caedum, milite per omnia diffuso propinqua, magnis undique praesidiis communitam.* Vgl. zu der unruhigen historischen Konstellation und ihrer Weiterentwicklung N. LENSKI, Basil and the Isaurian Uprising of A.D. 375, Phoenix 53, 1999, 308–329; B. POTTIER, Banditisme et révolte en Isaurie au IV<sup>e</sup> et V<sup>e</sup> siècles vus par les Isauriens eux-mêmes. La Vie de saint Conon, MediterrAnt 8, 2005, 443–474; K. FELD, Barbarische Bürger. Die Isaurier und das Römische Reich, 2005, 119–206; A.-V. PONT, L'inscription en l'honneur de M. Vlpius Carminius Claudianus à Aphrodisias (CIG 2782), CCG 19, 2008, 219–245.

sondern waren spezifischen Anlässen geschuldet. Terentius Marcianus, der 278 n. Chr. die Operationen gegen die Aufrührer in Pisidien leitete, könnte also gut als der erste ritterliche Statthalter der Provinz Lycia et Pamphylia eingesetzt worden sein, um die lokale «Revolte» niederzuschlagen. Es ist eine plausible Möglichkeit (aber natürlich nicht mehr), daß die Provinz Lycia et Pamphylia entweder unmittelbar im Anschluß an die akuten Kampfhandlungen oder einige Jahre später mit dem Ziel geteilt worden ist, überschaubarere Räden für die einzelnen Hoheitsträger zu schaffen.

Attius Cornelianus hat seine Kaiserehrung in lateinischer Sprache zu einem Zeitpunkt errichten lassen, als Lycia et Pamphylia getrennt waren, Sagalassos aber noch Teil der Provinz Pamphylia war. Wir haben oben dahingehend argumentiert, daß dieser Zustand durch eine erste Teilung von Lycia et Pamphylia herbeigeführt worden ist, die vor 305 (aufgrund der durch I. Perge II 287 und 288 bezeugten Existenz einer separaten Provinz Pamphylia unter dem Caesar Galerius) stattgefunden haben muß. Zugleich muß es als sehr wahrscheinlich gelten, daß Attius Cornelianus Statthalter von Pamfilia war, bevor Pisidia gegründet wurde (welcher Provinz Sagalassos vermutlich unmittelbar nach ihrer Gründung zugeordnet wurde). Als zeitlicher Korridor für die Durchführung der ersten Teilung kommen demnach die Jahre 278 bis 305 in Frage. Als Adressat der Ehrung ist theoretisch Probus (nach 278) denkbar; Saturninus scheidet wegen der Ausdehnung seines Einflußgebietes aus. Carus, Carinus und Numerianus werden von keiner Quelle mit Provinzteilungen in Verbindung gebracht. Unter Diocletian und seinen Mitherrschern ist bekanntlich eine massive Vermehrung der Zahl selbständiger Verwaltungseinheiten belegt, so daß die relativ höchste Wahrscheinlichkeit für einen tetrarchischen Herrscher (einschließlich des Augustus Galerius) spricht.<sup>79</sup>

Es sei noch kurz auf die Frage eingegangen, ob zwischen dem *praeses Pamfiliae* M. (?) Attius Cornelianus und seinem berühmten Namensvetter, dem aus Uchi Maius stammenden Praetorianerpräfekten M. Attius Cornelianus,<sup>80</sup> möglicherweise eine direkte genealogische Beziehung bestand. Die epigraphischen Quellen dokumentieren eine Ehrung der *Colonia Mariana<sup>81</sup> Alexandriana Uchi Maius* für ihren Mitbürger

<sup>79</sup> KUHOFF (Anm. 26) 329–370; J. SIPILÄ, The Reorganisation of Provincial Territories in Light of the Imperial Decision-Making Process. Later Roman Arabia and Tres Palaestinae as Case Studies, 2009. Vgl. aber auch oben Anm. 51.

<sup>80</sup> PIR<sup>2</sup> A 1353. CIL VIII 15454 = 26270 = ILS 1334 (= AE 1951, 81 = AE 2002, 1679) und VIII 26271. C. CAZZONA, La carriera del prefetto del pretorio M. Attius Cornelianus, in: M. KHANOSSI – A. MASTINO (Hrsg.), Uchi Maius. Scavi e ricerche epigrafiche in Tunisia, 1997, 201–209.

<sup>81</sup> Zu dieser Wendung vgl. bspw. J. BLEICKEN, *In provinciali solo dominium populi Romani est vel Caesaris*. Zur Kolonisationspolitik der ausgehenden Republik und frühen Kaiserzeit, in: Gesammelte Schriften, Bd. II 2–3, 1998, 722–777 (= Chiron 4, 1974, 359–414), hier 765f. und speziell zu Uchi Maius A. BESCHAOUCH, *Colonia Mariana «Augusta» Alexandriana Uchitanorum Maiorum. Trois siècles et demi d'histoire municipale en abrégé*, in: KHANOSSI – MASTINO (Anm. 80) 97–104, 98f.

M. Attius Cornelianus als *praefectus praetorio*. Der Beiname *Alexandriana* liefert nach jetzigem Kenntnisstand als Terminus post quem 230 n. Chr., das Jahr der Statuserhöhung von Uchi zur Colonia,<sup>82</sup> der Beiname *Mariana* wird von A. BESCHAOUCH<sup>83</sup> mit einer weiteren Statusänderung nach 238, aber vor 245 in Verbindung gebracht.<sup>84</sup> Die Präfektur als Kulminationspunkt der ritterlichen Laufbahn erreichte man in der Regel erst nach der Bekleidung mehrerer anderer Positionen als Ritter im kaiserlichen Dienst. Der pamphylyische Statthalter Attius Cornelianus ist im Verhältnis zu dem *ppo* aus Uchi etwa zwei Generationen später anzusetzen. Bedenkt man nun, daß lange Familienkontinuität im Reichsdienst jedenfalls nach unserer Kenntnis nicht zeittypisch war und Prätorianerpräfekten einen sozialen Status erreichten, der einen Aufstieg in den *ordo senatorius* ermöglichte (wenn nicht sogar nahelegte),<sup>85</sup> wird man eine agnatische Verwandtschaft zwischen beiden Attii Corneliani zwar als nicht unmöglich, aber auch nicht als wahrscheinlich bezeichnen können. Dies gilt um so mehr, als die Namen Attius und Cornelianus nicht sehr distinkтив sind.<sup>86</sup>

Fassen wir zusammen. Der Attius Cornelianus-Stein aus Sagalassos macht es – gemeinsam mit I. Perge II 287 – wahrscheinlich, daß Lycia et Pamphylia in der Zeit nach der Statthalterschaft von Terentius Marcianus (278 n. Chr.) und vor dem Reskript CTh 13, 10, 2 in zwei selbständige Provinzen geteilt worden ist. Unseres Erachtens ist die wahrscheinlichste Deutung der heute bekannten Zeugnisse, daß diese «erste Teilung» während Diocletians Regierungszeit erfolgt ist. Zeitweise lag Sagalassos in der neuen «Kleinprovinz» Pamphylia (wie die neue Inschrift zeigt), wurde jedoch später, wahrscheinlich noch vor der für das zweite Jahrzehnt des vierten Jahrhunderts bezeugten, kurzfristigen Wiedervereinigung von Lycia et Pamphylia, Teil der neuen Provinz Pisidia, die erstmalig 308/311 bezeugt ist, aber auch schon in diocletianischer Zeit gegründet worden kann.<sup>87</sup> Zum Zeitpunkt des Konzils von Nicaea waren Lycia

<sup>82</sup> Zu diesem Datum vgl. jetzt AE 2001, 2086 (Neulesung von CIL VIII 26262) und P. RUGGERI, La casa imperiale, in: KHANOUSSI – MASTINO (Anm. 80) 133–171, 152 mit Diskussion der Literatur.

<sup>83</sup> L'histoire municipale d'Uchi Maius, ville africo-romaine à double communauté civique, CRAI 2002, 1197–1214, 1211f.

<sup>84</sup> Vgl. bereits J. GASCOU, La politique municipale de Rome en Afrique du Nord II: Après la mort de Septime-Sévère, ANRW II 10, 2, 1982, 230–320, 273f.; zusammenfassend CHR. WITSCHEL, Zur Situation im römischen Africa während des dritten Jahrhunderts, in: K.-P. JOHNE u.a. (Hrsg.), Deleto paene imperio Romano. Transformationsprozesse des Römischen Reiches im 3. Jahrhundert und ihre Rezeption in der Neuzeit, 2006, 145–222, 206f.

<sup>85</sup> Kontinuität: Siehe die Diskussion in P. EICH, Aristokratie und Monarchie im kaiserzeitlichen Rom, in: U. WALTER u.a. (Hrsg.), Die Macht der Wenigen. Aristokratische Herrschaftspraxis, Kommunikation und «edler» Lebensstil in Antike und Früher Neuzeit, Tagung Bielefeld März 2006, 2008, 125–151, 128f. Status der Präfekten: F. MILLAR, The Emperor in the Roman World, 2<sup>1992</sup>, 308f.

<sup>86</sup> I. KAJANTO, The Latin Cognomina, 1965, 144–187; O. SALOMIES, Three Notes on Roman Nomina, Arctos 32, 1998, 197–224, 216.

<sup>87</sup> Vgl. Anm. 51.

und Pamphylia offenkundig wieder selbständige Provinzen.<sup>88</sup> Über die Gründe für die zwischenzeitliche Wiedervereinigung können wir wiederum nur spekulieren. Constantin hat mehrfach Provinzaufteilungen aus der Zeit der Tetrarchie rückgängig gemacht. So wurden etwa Teilungen im Gebiet der Narbonensis und Numidiens wieder zurückgenommen. Numidien war nur von 303 bis 314 geteilt.<sup>89</sup> Diese Umstrukturierungen korrespondieren in nicht ganz klarer Weise mit anderen restaurativen Tendenzen von Constantins Politik, wie etwa der Favorisierung von *clarissimi* als Statthaltern.<sup>90</sup> Der Kaiser, der für die erneute Zusammenlegung von Lykien und Pamphylien verantwortlich zeichnete, könnte in den östlichen Diözesen eine ähnliche Politik wie Constantin im Westen verfolgt haben.<sup>91</sup> Eine Analogie zu der kurzfristigen Teilung und Wiedervereinigung von Lycia et Pamphylia scheint mit der durch den Laterculus Veronensis (fol. 255, verso) bezeugten, ephemeren Teilung von Phrygia in zwei Provinzen vorzuliegen.<sup>92</sup>

*Appendix: Zu Gestaltung und Fundort der Inschrift des Attius Cornelianus*  
 (MARC WAELKENS)<sup>93</sup>

Die Standfläche für den Aufsatz der Statuenbasis mißt 60 × 58 cm. Schaft und Aufsatz waren miteinander verdübelt. Das Dübelloch (6 × 6 cm) besaß einen Vergußkanal von 26 cm Länge. Der gut erhaltene Schaft ist 120 cm hoch, 56,5 cm breit und 56 cm dick. Unten führte ein Torus zum Sockel, während oben eine Hohlkehle und ein Torus den Übergang zum verschollenen Aufsatz bildeten. Auf drei Seiten wurde der Schaft durch ein Kyma und eine Rahmung (links weggebrochen) abgesetzt, wodurch ein großes vertieftes Feld entstand, das auf der Vorderseite als Inschriftenfeld (105 × 37 cm) ge-

<sup>88</sup> Vgl. Anm. 36.

<sup>89</sup> BARNES, New Empire (Anm. 17) 171–173.

<sup>90</sup> Zu Constantins administrativer Politik gegenüber den Provinzen siehe in Kürze das Buch von J. DILLON, *The Justice of Constantine. Law, Communication and Control*, im Druck.

<sup>91</sup> Bei Licinius wird man allerdings nicht von einer allgemeinen Tendenz zur Herstellung größerer Provinzen sprechen können, da er auf dem Gebiet der (vordiocletianischen) *provincia Aegyptus* sogar vier Provinzen einrichtete (PALME [Anm. 33] 125.) Constantin kehrte dann umgehend zur diocletianischen Zweiteilung zurück (*ibid.* 126). Eher kommt wohl Maximinus in Frage, unter dem Lycia und Pamphylia höchstwahrscheinlich zusammengefaßt waren (I.Arykanda 12).

<sup>92</sup> Vgl. noch M. CHRISTOL – TH. DREW-BEAR, *Une délimitation de territoire en Phrygie-Carie*, in: *Travaux et Recherches en Turquie*, 1982, 23–42, 37f.; X. LORIOT, *Un procurateur de la monnaie de Trèves (CIL VI, 1641): nouvel examen*, CCG 9, 1998, 237–245, 243. Es existieren weitere bisher wenig beachtete Hinweise auf kurzfristige Provinzteilungen aus diesem Zeitraum. Siehe etwa ZUCKERMAN (Anm. 32) und in Zukunft P. EICH, *Provincial Boundaries in the Age of Constantine*.

<sup>93</sup> Die Forschungen in Sagalassos wurden ermöglicht von Projekten des Fonds voor Wetenschappelijk Onderzoek Vlaanderen, der Universität Leuven (GOA) und von BELSPO (IPA VI/22). MARC WAELKENS ist ‹Methusalem Professor› an der Katholischen Universität Leuven.

nutzt wurde; die Buchstabenhöhe beträgt 4 cm in den gut erhaltenen Zeilen. Die Basis ist noch in der Antike auf die Seite gelegt und als Träger eines Spielfeldes, das auf der rechten Seite zugefügt worden ist, zweitverwendet worden (Zweitverwendungen sind in Sagalassos vor allem kennzeichnend für das 6. Jh. n. Chr.). Im oberen Teil des Textfeldes ist die Steinoberfläche weitgehend abgeglättet. Die Basis ist vor dem späthadriani-schen Nymphäum der Stadt (Datierung bestätigt durch Inschriften und Keramik) gefunden worden.<sup>94</sup> Der ursprüngliche Standort befand sich vermutlich ganz in der Nähe. Das einzige zweistöckige Nymphäum der Stadt war entlang der Nordseite der bedeutendsten Ost-West-Straße der Stadt angelegt worden. Das Brunnengebäude befand sich genau zwischen den «Kaiserlichen Thermen», mit deren Bau in den zwanziger Jahren des zweiten Jahrhunderts n. Chr. begonnen worden war,<sup>95</sup> und dem Tempel des Apollo Klarios und der Θεοὶ Σεβαστοί für den städtischen Kaiserkult, der unter Vespasian eingeführt worden war.<sup>96</sup> Weil das Nymphäum genau auf der Mittelachse der großen Nord-Süd-Kolonnadenstraße plaziert worden war, bildete es durch seine Lage auf einer Terrasse gerade nördlich und oberhalb der Nordseite der Unteren Agora den Blickfang für jeden Reisenden, der durch das monumentale Südtor aus tiberischer Zeit die 290 m lange Kolonnadenstraße betrat. Kaum ein anderes Gebäude in der Stadt war in ähnlicher Weise sichtbar. Nach der Vollendung des Neokorien-Tempels unter Antoninus Pius fungierte diese Straße, die aufgrund der integrierten Treppenanlagen ein reiner Fußweg gewesen sein muß, wahrscheinlich auch als Prozessionsstraße, die das städtisch-lokale Apollo-Heiligtum mit dem überregional-pisidischen Tempel für den Kaiser kult (entlang der Südgrenze der Stadt) verband. Zudem spielte das Nymphäum vermutlich eine Rolle im Kaiser kult, weil sich in seiner zentralen Nische unterhalb der Statuennische Hadrians eine 4,5 Tonnen schwere, sitzende Kolossalstatue des Apollo Klarios befunden hat,<sup>97</sup> dessen Festspiele (die Klareia) mit dem Kaiser kult verbunden waren.<sup>98</sup> Wohl deswegen formte die Ost-West-Straße vor dem Nymphäum eine Platzanlage mit einer Breite von 20 m. Da das Brunnengebäude der orthogonalen Orientierung der Unterstadt und das Odeon dahinter (Bauanfang: Augustus; Vollendung: Severer) jener der Oberstadt folgte, entstand ein keilförmiger Raum zwischen beiden Gebäuden, deren Mauerwerk am Westende verzahnt ist. Das bedeutet, daß die Außenfassade des Odeons gleichfalls in späthadrianischer Zeit voll-

<sup>94</sup> S. MÄGELE – J. RICHARD – M. WAELKENS, A Late-Hadrianic Nymphaeum at Sagalassos (Pisidia, Turkey): A Preliminary Report, MDAI(I) 57, 2007, 469–504.

<sup>95</sup> Anlaß war vermutlich, daß Sagalassos von Hadrian die Würde des Neokorats Pisidiens erhalten hatte. Im Marmorsaal der Thermen war die 2007 entdeckte Kolossalstatue Hadrians aufgestellt: T. OPPER, Hadrian. Empire and Conflict, 2008, 24–25 Abb. 8–11.

<sup>96</sup> Vgl. P. TALLOEN – M. WAELKENS, Apollo and the Emperors, 1. The Material Evidence, AncSoc 34, 2004, 171–216; dies., Apollo and the Emperors, 2. The Evolution of the Imperial Cult at Sagalassos, AncSoc 35, 2005, 217–249.

<sup>97</sup> Vgl. S. MÄGELE, Die Skulpturen von Sagalassos: Funktionen und Kontexte, Diss. Leuven und Köln 2009, 482, Abb. 6.

<sup>98</sup> Vgl. die Literaturangaben in Anm. 96.

endet wurde. Im Jahr 2004 wurde in der rechten Ecke (gebildet durch die Westseite der Odeon-Fassade und den westlichen Flügel des U-förmigen Nymphäums) eine spätantike Porticus entdeckt, die quer zu dem Nymphäum und dem Odeon angebaut war. Über zwei Stufen hinaufgehend konnte man das mit großen Kalksteinplatten gepflasterte Gebäude betreten. Die Feldsteine in einem Mörtelbett (Höhe: ca. 3 m) der auf einer Länge von 5 m freigelegten Rückwand wechselten vermutlich mit durchlaufenden gebrannten Ziegelbändern ab, wie das auch in den Bauphasen des späteren vierten und des frühen fünften Jahrhunderts n. Chr. der «Kaiserlichen Thermen» und des städtischen Palastgebäudes der Fall war. Die Rückwand der Porticus war mit Stucco, verziert mit Blumenmotiven, geschmückt. Auf der Vorderseite haben niedrige Postamente, von denen eines noch *in situ* stand, eine Säulenfassade getragen. Weil die Straße hier nicht unterbrochen werden konnte, kann die Länge der Porticus höchstens etwa 10 m gewesen sein. Ihre Anlage muß diesen Platz noch stärker abgegrenzt und dadurch herausgehoben haben.<sup>99</sup> Für eine Kaiserstatue, auch wenn sie älter als die Porticusanlage gewesen sein dürfte, war diese Platzanlage daher der richtige Aufstellungsplatz. Die unarbeitete Rückseite ihrer Basis weist darauf hin, daß sie einst gegen eine Rückwand, möglicherweise die Fassade des Odeons westlich vom Nymphäum, die wohl eine gewölbte Bildnisniche enthielt, gestanden hat. Erst nach dem Bau der Porticus könnte sie dann gegen eine Mauer oder eine Säule dieses Gebäudes neu aufgestellt worden sein.<sup>100</sup> Beim Erdbeben im frühen sechsten Jahrhundert n. Chr. stürzte das späthadrianische Nymphäum ein und wurde – im Gegensatz zu den übrigen Prunkbrunnen der Stadt – nicht wieder aufgebaut, wodurch ein bedeutender Teil des originalen Bildschmucks erhalten blieb. Auch die Westporticus der Plaza kollabierte bei dieser Gelegenheit. Unter dem Erdbebenschutt wurden Keramikreste aus der Zeit von 300–500 n. Chr. sowie eine Münze des Arcadius gefunden, was die späte Verwendung der Porticus und der Platzanlage bestätigt. Wie viele andere Schäfte von recht-eckigen Statuenbasen wurde der Cornelianus-Stein später vor den Ruinen des Nym-

---

<sup>99</sup> Man könnte vermuten, daß hier während der Kaiserfeste und der Klareia Kulthandlungen stattfanden. Statuen von Siegern der Klareia auf hohen Basen haben jedenfalls innerhalb einer Balustrade entlang der Ostseite der Platzanlagen gestanden.

<sup>100</sup> Der Typus dieser Statuenbasis mit profiliertem Rahmen am Schaft und separat gearbeitetem Aufsatz und Sockel ist in Sagalassos bereits seit fröhagusteischer Zeit belegt: MÄGELE (Anm. 97) 185 B 73–79; M. WAELKENS, Sagalassos-Jaarboek 2008. Het kristallen jubileum van twintig jaar opravingen, 2009, 287, Abb. 220. Auf der Oberen Agora ließ T. Flavius Severianus Neon aus eigenen Mitteln noch eine Statue mit demselben Typus von Basis aufrichten. Das geschah während der Amtzeit eines πρόθουλος Aurelius Diomedianus Macedonianus Rhodon: WAELKENS, loc. cit. 89 Abb. 64. Zur gleichen Zeit hat Neon auch im Macellum eine Statue des Eros aufstellen lassen, die man in das erste Viertel des dritten Jahrhunderts n. Chr. datieren kann. Aber auch nachdem ein Erdbeben im frühen sechsten Jahrhundert n. Chr. vermutlich alle Statuen und zugehörige Basen auf beiden Agorai zerstört hatte, so daß beide Plätze weiterhin frei blieben und nur noch für kommerzielle Zwecke verwendet wurden, wurde immer noch in der Mitte der Oberen Agora eine unbeschriftete Statuenbasis desselben Typus aufgerichtet (WAELKENS, loc. cit. 278 Abb. 216), der also keine präzise Datierung erlaubt.

phäums abgelegt und als Spielbrett verwendet. Reste von keilförmigen Steinen aus Tuffo (das am häufigsten verwendete Baumaterial für Neubauten in der Spätantike), die auf den Stufen der Porticus gefunden wurden, suggerieren, daß neben der Westporticus ursprünglich auch ein einfaches Bogentor die Ost-West-Straße überquerte, das der Plaza vor dem Nymphäum noch mehr die Form eines geschlossenen Hofs verliehen haben muß. Auf der Süd- und Ostseite erfüllten die Balustraden mit eingebauten Statuenbasen dieselbe Funktion. Das alles weist also darauf hin, daß in der Spätantike der Platz vor dem späthadrianischen Nymphäum eine repräsentative öffentliche oder religiöse Bedeutung hatte, so daß die vom Gouverneur Attius Cornelianus errichtete Kaiserstatue dort in ein adäquates Milieu eingebettet gewesen sein muß. Auch der Aufsatz einer hexagonalen Statuenbasis, die für Kaiserbildnisse oder Statuen der örtlichen Elite typisch waren, bezeugt, daß hier noch weitere (spätantike?) Kaiser oder Aristokraten geehrt worden sind.<sup>101</sup>

*Bergische Universität Wuppertal  
Fachbereich A – Geschichte  
Gaußstr. 20  
42119 Wuppertal*

*Seminar für Alte Geschichte  
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br.  
Kollegiengebäude I – Platz der Universität 3  
79098 Freiburg*

---

<sup>101</sup> MÄGELE (Anm. 97) 190–192, B 107 (Commodus) und B 108 (Septimius Severus).